

Osterholz-Scharmbeck ist mit dabei

Stadt als Modellkommune „Kooperativer Hort“ ausgewählt

VON CHRISTA NECKERMANN



Lena und Niklas freuen sich, dass ihre Schule für das Modell „Kooperativer Hort“ ausgewählt wurde. Buschhausens Grundschulleiterin Ute Hussak-Thomsen, Elternsprecher Arne Seegelken, Fachbereichsleiterin Bildung und Erziehung, Susanne Fedderwitz und die Betreuer des Projektes, Reinhart Richter und Ruth Hammersbacher, können es ebenfalls kaum erwarten.

Foto: nek

Osterholz-Scharmbeck. „Ich bin erstaunt, wie gut und in welcher hoher Qualität in Osterholz-Scharmbeck der Schwerpunkt auf Bildung gelegt wird!“ Reinhart Richter schaut sich begeistert in der Grundschule Buschhausen um. Gemeinsam mit Ruth Hammersbacher von Hammerbacher Beratung und Projekte und Schulleiterin Ute Hussak-Thomsen war der Geschäftsführer von Richter Beratung in Niedersachsen unterwegs, um Kommunen für das Modell „Kooperativer Hort“ des Landes Niedersachsen auszuwählen.

Im April 2015 hatte das Niedersächsische Kultusministerium die Kommunen in Niedersachsen aufgefordert, am Modellprojekt teilzunehmen. Es wurden Kommunen gesucht, die in Zusammenarbeit mit Schule, Schulträger und Jugendhilfe ein Modell entwickeln, welches die Angebote von Hort und Ganztagschule vereint. Die Beraterfirmen Hammerbacher und Richter aus Osnabrück stehen dem Land dabei als Berater bei der Modellbetreuung zur Seite und waren an der Auswahl der Kommunen maßgeblich beteiligt. „Wir kommen viel herum“, erzählte Reinhard Richter, „und jede Kommune bietet ganz eigene Möglichkeiten und Bildungsangebote, auf die wir unsere jeweilige Modellentwicklung stützen können.“ Neben Osterholz-Scharmbeck wurden noch drei weitere Kommunen für dieses Modellprojekt ausgewählt, die Städte Aurich, Salzgitter und Neustadt am Rübenberge.

„Wir sind sehr stolz, dass wir mit der Grundschule Buschhausen für dieses Modell ausgewählt wurden“, freute sich auch Susanne Fedderwitz, Fachbereichsleiterin im Fachbereich Bildung und Erzie-

hung der Stadt. Bei der Begehung der Grundschule in Buschhausen konnte das einzigartige Konzept der Schule in Aktion erlebt werden. „Ab dem Schuljahr 2016/2017 werden wir eine vollgebundene Ganztagschule sein, die montags bis donnerstags von 8 bis 15 Uhr, und freitags von 8 bis 13 Uhr Unterricht anbietet. Schon jetzt werden unsere Kinder in einem altersgemischten System (Klasse eins bis vier in einem Raum) unterrichtet“, erläuterte Schulleiterin Ute Hussak-Thomsen das Grundgerüst ihrer Schule. Das Besondere an der vollgebundenen Grundschule ist, dass die Kinder bis nachmittags um 15 Uhr unterrichtet werden müssen und nicht etwa nur freiwilligen Beschäftigungsangeboten ausgesetzt sind. Das befürwortet auch die Elternschaft, deren Elternvertreter Arne Seegelken ebenfalls an der Projektvorstellung

in der Grundschule teilnahm. „Viele Eltern wählen unsere Grundschule sehr bewusst aus“, weiß Ute Hussak-Thomsen, „weil wir hier nach einem andern Rhythmus arbeiten.“ Unter dem Konzept der Ganztagschule wird sich das Angebot noch einmal verändern. Was morgens gemacht werden soll, kann bei Bedarf auch in den Nachmittag verlagert werden. Die eineinhalbstündige Mittagszeit gibt den Kindern Zeit für Ruhe, Spiel und Entspannung.

Für viele berufstätige Eltern reicht die gesicherte Betreuung ihrer Kinder in der Schule nicht aus. Deshalb arbeitet die Grundschule Buschhausen schon seit mehreren Jahren mit dem Hort in der Lindenstraße zusammen, der Sonderöffnungszeiten bis 18 Uhr anbietet. „Unter dem Modell ‚Kooperativer Hort‘ ist geplant, die Betreuung der Schüler der

Grundschule Buschhausen dann in Schulnähe zu verlagern“, führte Ruth Hammersbacher aus. „Jetzt beginnt für uns die Projektphase. Zunächst werden wir uns mit interessierten Hortkindern unterhalten, um festzustellen, was sie sich wünschen und erwarten. Dann schließt sich ein Workshop mit Grundschule und Eltern an, in dem wir klären wollen, welche Perspektiven die Eltern haben und was sie für ihre Kinder erreichen wollen. Auch die Erwartungen an den Hort sollen festgehalten werden. Ziel ist, das konkrete Konzept noch vor den Osterferien 2016 vorzustellen, damit zum neuen Schuljahr 2016/2017 mit der Umsetzung begonnen werden kann“, erläuterte Ruth Hammersbacher das weitere Vorgehen. Dazu gehören auch regelmäßige Treffen und ein Gedankenaustausch mit den drei weiteren Modellkommunen.